

„Den Duft der großen, weiten Weltkirche einatmen.“

Begrüßungs- und Einführungsrede beim Diözesanempfang 2019 von Diözesanadministrator Prälat Dr. Bertram Meier, Augsburg

Sehr verehrte, liebe Gäste,

Grüß Gott! Es ist mir eine Freude, Sie alle zum Jahresempfang des Bistums Augsburg willkommen zu heißen. Schön, in welcher großen Zahl Sie diesen Termin wahrnehmen: Heute ist übrigens der 20. Jahresempfang. Für uns ein starkes Zeichen: Ihnen ist das Zusammenwirken mit der Kirche von Augsburg wichtig. Genau diese für uns kostbare Wahrnehmung aus den zurückliegenden Jahren gab auch den Ausschlag, dass wir die gute Tradition auch heuer fortführen; selbst wenn schon lange abzusehen war, dass der Empfang in die Zeit der Vakanz des Bischofsstuhls fällt. So darf ich als Diözesanadministrator, der in dieser Übergangszeit für die Wahrung des Bestehenden und für gute Abläufe in den aktuell wichtigen Vorgängen Sorge zu tragen hat, Sie heute begrüßen. Ich tue es gern – und darf dabei auch für Sie sichtbar machen, wohin das große Netz der Beziehungen unserer Augsburger Ortskirche reicht – und wer durch sein Kommen diese Verbundenheit heute bekräftigt.

So grüße ich - zusammen mit unseren Weihbischöfen Dr. Anton Losinger und Florian Wörner, mit den Mitgliedern des Domkapitels und den Hauptabteilungsleitern im Bischöflichen Ordinariat – sehr herzlich unsere emeritieren Bischöfe Dr. Viktor Josef Dammertz und Dr. Walter Mixa sowie Weihbischof „in Ruhe“ Josef Grünwald.

Für unsere Bezüge über die Diözesan- und auch über die Grenzen des Innerkirchlichen hinaus steht heute Abend der Leiter des Katholischen Büros Bayern, Herr Prälat Dr. Lorenz Wolf. Herzlich willkommen!

Es freut uns außerordentlich, dass mit dem Festredner, Herrn Bundesminister Dr. Gerd Müller, ein Mitglied der Bundesregierung und des Deutschen Bundestags bei uns ist. Ganz herzlich Grüß Gott im Heimatbistum! Ebenso seinem Abgeordneten-Kollegen Herrn Dr. Volker Ullrich. Für den Bayerischen Landtag sind unter uns Herr Staatssekretär a.D. und Abgeordneter Johannes Hintersberger, ausdrücklich auch in Vertretung des Fraktionsvorsitzenden Kreuzer Herr Abgeordneter Dorow sowie die Herren Jäckel, Tomaschko, Pohl und Winter; sowie Fraktionsvorsitzende Frau Ebner-Steiner und Parlamentarischer Geschäftsführer Herr Dr. Mehring.

Für die drei Regierungsbezirke, in die unser großes Bistum Augsburg greift, ist heute der oberste Repräsentant Schwabens, Herr Regierungspräsident Erwin Lohner, bei uns; zugleich ja geografisch auch direkter Nachbar zum Hohen Dom und Bischofshaus. Für den Bezirk Schwaben konnte Frau Fraktionsvorsitzende Terpoorten und, in Stellvertretung, Frau Beer ihr Dasein möglich machen. Danke schön!

Wir wissen es zu schätzen, dass die Stadtspitze von Augsburg uns heute vollzählig die Ehre gibt: Herr Oberbürgermeister Dr. Gribl, Frau Bürgermeisterin und Finanzreferentin Weber und Herr Bürgermeister und Sozialreferent Dr. Kiefer; begleitet von mehreren Referenten im Stadtrat sowie verschiedenen Behördenleitern. Mit Ihnen grüße ich herzlich die Herren Oberbürgermeister Bosse und Neudert aus Kaufbeuren und Donauwörth, sowie Herrn Landrat Rößle vom Landkreis Donau-Ries.

Wir wären als Kirche „arm dran“, wüssten wir auf Seiten der demokratisch gewählten Vertreter auf allen Ebenen nicht um verlässliche Kooperationspartner, die nicht nur in konkreten Handlungsvollzügen, sondern auch in einer klaren Werteorientierung zusammen mit uns „hinstehen“ für die Würde und das Wohl aller Menschen. Wenn ich hier den wichtigen Bereich des Sozialen ausdrücklich nenne, so doch zugleich auch nur exemplarisch für viele andere. Weil es uns als Kirche immer um das Wohl des „ganzen“ Menschen gehen muss!

So geht mein Gruß an alle Vertreterinnen und Vertreter aus den Ministerien, den Ämtern und Behörden – zahlreich unter uns sind die Kooperationspartner aus dem Bereich Schule und Bildung, der Finanzverwaltung, dem Bereich Bau, dem weiten Feld der Kultur.

Es freut uns, dass mit Vizepäsident Prof. Reif und Kanzler Zimmermann die Universität Augsburg hochrangig vertreten ist, begleitet von den Dekanen der Philosophisch-Historischen, der Juristischen und Katholisch-Theologischen Fakultät; von letzterer auch mehrere Professoren. Herzlich Grüß Gott ebenso an den Herrn Präsidenten der Hochschule Augsburg, Prof. Rohrmair.

Mein Gruß geht an die Repräsentanten der Justiz. Unter uns sind der Präsident des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs Küspert und die Präsidenten Dr. Münzenberg, Dr. Veh und Paul für Amtsgericht, Landgericht und Sozialgericht Augsburg.

Willkommen an dieser Stelle auch an Herrn Polizeipräsidenten Schwald sowie an die anwesenden Vertreter der Bundeswehr.

Herzlich grüße ich die zahlreich erschienenen Verantwortlichen und Akteure der Medien. Sie sind uns ein wichtiger Partner - nicht nur für solide Berichterstattung, sondern wir zählen auf Ihr Können und Ihre Verantwortung. Wir danken für Ihren wichtigen Dienst, verlässliche Information zu bringen und Meinung zu bilden – im Dienst an der Wahrheit und so an den Menschen.

Ich grüße die Mitglieder der Adelsfamilien in unserem Bistum. Nicht zuletzt über die Ausübung ihrer Patronatsrechte wirken Sie auch mit an der Gestaltung der Seelsorge vor Ort.

Die Sorge um das Wohl der Menschen verbindet uns mit vielen Einrichtungen der Berufs- und Arbeitswelt. So ist die Industrie- und Handelskammer stark präsent durch ihre Vizepräsidenten Pröller, Weidner und Wiedemann und mehrere Regionalvorsitzende.

An dieser Stelle darf ich auch unsere vielen Geschäftspartner aus den Firmen im Bereich Architektur, Bau, Handwerk und Kunst begrüßen; dazu Verantwortliche aus Banken, Sparkassen und Versicherungen. Dank ihres Könnens und verlässlicher Zusammenarbeit können wir als Kirche viele Projekte, restaurierend-erhaltend und innovativ, realisieren; und so unserem Gestaltungsauftrag in Kirche und Welt heute gerecht werden.

Dieser Auftrag verbindet uns mit den christlichen Kirchen und Gemeinschaften der Ökumene. Wegen paralleler Verpflichtungen kann unser größter Partner, die evangelisch-lutherische Kirche, heute leider nicht offiziell vertreten sein; umso mehr freut es sich, dass mehrere Verantwortliche von der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen da sind. Ich grüße Herrn Vladimir Razoumnyi, der die Israelitische Kultusgemeinde vertritt, dazu die Präsidentin des Deutschen Koordinierungsrats, Frau Dr. Hackermeier, für die Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Herzlich willkommen Ihnen allen.

So schwenke ich vom Ausgangspunkt meiner Begrüßung zurück in unsere Kirche. Dankbar grüße ich die Leitungen der Ordensgemeinschaften in unserem Bistum – stellvertretend für die vielen Männer- und Frauenklöster die Äbte Theodor Hausmann und Markus Ellert sowie die Generaloberinnen Reinholda Rast, Roswitha Heinrich, Sofia Salanga und Katharina Wildenauer. Ohne Orden wäre das kirchliche Leben arm.

Wir sind dankbar für die verlässliche Sacharbeit und heute für das Kommen zahlreicher Mitglieder diözesaner Räte, Kommissionen und Ausschüsse. Stellvertretend für viele andere grüße ich Frau Schütz, die Vorsitzende unseres Diözesanrats der Katholiken.

Ich freue mich über die Anwesenheit vieler Ritter und Ritterdamen vom Heiligen Grab mit ihrem Komtur Prof. Becker. Sie stehen ja mit Ihrer Zugehörigkeit zum Ritterorden und Ihrer beruflichen Verantwortung an einer wichtigen Schnittstelle von Kirche und Gesellschaft.

Da befinden sich auch unsere kirchlichen Verbände auf pastoralen wie caritativem Feld. Viele von Ihnen sind Träger großer Einrichtungen im Bereich des Sozial-Caritativen, der Bildung und auch der Medizin. Herzlich willkommen allen, die hier aktiv sind; besonders all denen, die es im Ehrenamt neben ihren familiären und beruflichen Verpflichtungen tun!

Ich grüße alle Dekane und Prodekane und die geladenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bistums in Seelsorge, Bildung und Verwaltung. Auf Ihre aller Bereitschaft zu leitender Verantwortung, zu Koordination, Moderation und Inspiration in Verbindung mit ihren fachlichen Kompetenzen können wir bauen – und auf sie zählen unsere vielen Kooperationspartnerinnen in Politik und Gesellschaft. Schön, dass Sie bei unserem Empfang anwesend sind.

Seien Sie, liebe Gäste, heute Abend gern da! Und nutzen Sie die Zeit, diese Verbindungen weiter lebendig zu halten und zu stärken!

Endlich sind Sie an der Reihe, lieber Herr Bundesminister. Es freut uns außerordentlich, dass Sie auf die Anfrage – noch von Bischof Dr. Konrad Zdarsa – rasch „Ja“ gesagt haben für die Festrede dieses Abends. Natürlich sind wir Schwaben ein wenig stolz, dass „einer von uns“ seit fast sechs Jahren in erster Reihe Verantwortung trägt für unser Land, als Bundesminister und Kabinettsmitglied. Geboren in Krumbach, zunächst ausgebildet in einem kaufmännischen Beruf, nach Abitur und Studium schließlich Absolvent als Diplom-Wirtschaftspädagoge an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, führte Sie Ihr Lebensweg bald in die Politik. Als zweiter Bürgermeister von Krumbach und Mitglied des Kreistags Günzburg sowie in JU und dann CSU sammelten Sie wertvolle Erfahrung. Beruflich bald tätig als Grundsatzreferent und stellvertretender Pressesprecher im bayerischen Wirtschaftsministerium, schrieben Sie zudem an der Universität Regensburg eine Doktorarbeit. 1989 bis 1994 gehörten Sie dem Europäischen Parlament an und waren dort auch Parlamentarischer Geschäftsführer der EVP-Fraktion. Seit 1994 – ein Vierteljahrhundert – sind Sie nun Mitglied des Deutschen Bundestages für den Wahlkreis Oberallgäu, wo bis heute Ihr Hauptwohnsitz ist. Ab 2005 waren Sie Parlamentarischer Staatssekretär im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, ehe Sie 2013 Kanzlerin Angela Merkel in oberste Regierungsverantwortung rief als Bundesminister für Entwicklung und Zusammenarbeit, was Sie bis heute sind.

In Schwaben verwurzelt, haben Sie Politik „von der Pike auf gelernt“; Sie sind erfahren in verschiedenen Politikbereichen und auf allen Ebenen vor Ort, im Land, in der EU – seit sechs Jahren zielt Ihre Verantwortung auf die Weltebene, ins Globale, wie wir heute sagen. Wenn ich vorhin das Wort „Stolz“ verwendet habe, dann weite ich dies hier bewusst. Es ist Ihnen gelungen, dem Auftrag eines Ministeriums, das in den zurückliegenden Jahrzehnten oft eher ein „Schattendasein“ geführt hat, Beachtung und Gewicht zu verschaffen – im politischen Kräftespiel wie in der öffentlichen Wahrnehmung. So hat sich Ihr Ressort vom „Mauerblümchen“ zu einem zentralen Politikfeld gemausert.

Das sehen wir als Kirche mit höchster Anerkennung und mit Freude. Denn Ihr Einsatz, Ihr Engagement, Ihre Sacharbeit, Ihr Weitblick (und aller Ihrer Mitarbeiter) rührt an entscheidenden Zukunftsfragen; und an einen doppelten Auftrag, der uns Christen ins Stammbuch geschrieben ist: Zum einen an die Weisung Jesu, hinauszugehen zu allen Völkern und ihnen die frohe, befreiende, menschen-verbundene Botschaft vom Reich Gottes zu bringen; und - damit unmittelbar verschränkt - die Verpflichtung, in jedem Menschen Bruder und Schwester zu sehen und ihm oder ihr als „Nächstem“ die Wertschätzung und Hilfe zu geben, die nötig ist, damit er und sie mit Würde und in Freiheit und Gerechtigkeit leben kann. Denn der Ansatzpunkt all dessen, was wir bis heute auch mit dem Begriff „Mission“ verbinden, ist immer der Mensch!

Papst Franziskus hat uns an diese unsere christliche Verantwortung neu erinnert: Schon in seinem ersten Schreiben „*Evangelii Gaudium*“ (2013) betont er, dass Evangelisierung stets die Fixierung auf die eigene „Communio“ sprengen muss; und schreibt ein großes viertes Kapitel „Die soziale Dimension der Evangelisierung“. In der Enzyklika „*Laudato sí*“ (2015) weitert und vertieft er dies zur umfassenden Sorge um das „gemeinsame Haus“ der gesamten Schöpfung. Der Papst ruft zu einer „ganzheitlichen“ Ökologie, die alle unsere Lebensbereiche umfasst, die vor allem nationale, kontinentale und generationenbezogene Grenzen überwindet; und die die konsequente Anstrengung und das Zusammenwirken aller unerlässlich macht.

Sie, Herr Bundesminister Dr. Müller, widmen Ihre Kraft den grenz- und Kontinente-übergreifenden Aufgaben der weltweiten Entwicklung und Zusammenarbeit. Sie tun dies als erfahrener Politiker, als Mitglied einer Partei, die sich mit ihrem Namen „christlich“ und „sozial“ verpflichtet; sie tun es als Schwabe, der um die Armut- und Entwicklungsgeschichte mehrerer Regionen, nicht zuletzt des Allgäus, aus den eigenen Wurzeln weiß; und als Christ.

Wir als Kirche von Augsburg wissen uns diesem Auftrag aus dem Evangelium und der Tradition unserer Kirche verpflichtet - und stehen dabei auf einem starken Fundament der letzten Jahrzehnte. Banknachbar mit einem ugandischen Bischof beim II. Vatikanischen Konzil, hat unser damaliger Bischof Dr. Josef Stimpfle über die persönliche Begegnung und vielleicht auch Betroffenheit „Feuer gefangen“ für das Anliegen von Mission und Verantwortung in der Einen Welt. Aus den Anfängen einer Partnerschaft nach Uganda, die bis heute besteht, stellte er großzügig Diözesanpriester für den Dienst in Afrika, Südamerika und Asien zur Verfügung, gründete einen Hilfsfonds für Pastoral- und Entwicklungsprojekte in den Kontinenten des Südens und später auch in Osteuropa, forderte konsequente Bildungsarbeit über das diözesane Referat Weltkirche und die Verbände hinein in Gemeinden, Schulen, Kindertagesstätten. Seine Sachkenntnis und Weitblick, seine internationalen Kontakte waren gestützt durch seine Verantwortung als Vorsitzender der Unterkommission MISEREOR in der Deutschen Bischofskonferenz. Diesen „Gründergeist“ führten seine Nachfolger im Bischofsamt, die Verantwortlichen in Bistum, Gemeinden und Orden engagiert weiter und fügten mit der „Aktion Hoffnung“, den Möglichkeiten für „Missionar auf Zeit“ und „Weltfreiwilligendienst“ neue Initiativen hinzu. In besonderem Maße auch durch konkrete Unterstützung für die zahlreichen Flüchtlinge der letzten Jahre.

Für mich persönlich ist dieser Abend eine Art Heimspiel: Denn in meiner Kirchenbiographie durfte ich den Duft der großen, weiten Weltkirche ausgiebig einatmen: in Rom und jetzt in Augsburg, wo ich die Eine-Welt-Arbeit mitverantwortete, sozusagen der Missionsminister des Bistums.

So darf ich heute als „Bistumsmissionsminister“ den „Bundesentwicklungsminister“ ganz herzlich begrüßen: Meier grüßt Müller! In der Sorge um die Erde, unser gemeinsames Haus, wie es Papst Franziskus in *Laudato sí* geschrieben hat, wagen wir den Schulterschluss. Ich bin sicher, dass wir mit Ihrem Referat „Eine Welt – Unsere Verantwortung“ Vergewisserung, neue Perspektiven und Stärkung für unseren Einsatz im „gemeinsamen Haus“ bekommen.

Und es ist wunderbar, dass wir mit den beiden Musikern, die mit Ihnen heute Abend die Bühne teilen, nicht nur Musikgenuss, sondern sozusagen auch die „gelebte Vision“ für die Eine Welt vor uns zu haben. Ein Kameruner und ein Unterallgäuer, jeder geerdet in seiner familiären und dörflichen Tradition, zuhause als Profis in der Musik, einer Sprache, die seit jeher Grenzen überwindet: Njamy Sitson und Peter Bader. Seien Sie uns alle willkommen! Lieber Herr Minister, wir sind gespannt, was Sie uns zu sagen haben.